

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 65. Freitag, den 17. März 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 22 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Noch ein Wort über die Noth des schlesischen Gutsbesitzers. 2) Ueber Verhütung der Brandschäden auf dem Lande durch Ziegeldächer. 3) Der Gute-Graupe-Thurm. 4) Berichtigung. 5) Kuriosum. 6) Nekrolog. 7) Korrespondenz: aus Neisse; 8) aus Liegnitz; 9) aus Görlitz; und 10) aus Sagan. 11) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 15. März. Se. Majestät der König haben dem Haupt-Stempel-Magazin-Assistenten Meißner den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem emeritirten katholischen Pfarrer Kalker zu Schafhausen, im Kreise Soest, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn und Majoratsbesitzer von Stangen zu Littschen bei Marienwerder den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Unterbedienten Hohenstein bei der Silberkammer in Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Zeesener Albert Kahmke zu Wollin die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben die erledigte Stelle des Präsidenten des Kurmärkischen Pupillen-Kollegiums dem Geheimen Ober-Justiz- und Geheimen Ober-Revisions-Rath Eimbeck zu übertragen und denselben zum Kammergerichts-Präsidenten und Präsidenten des Kurmärkischen Pupillen-Kollegiums zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Rath, Freiherrn von Stein, beim hiesigen Konsistorium und Provinzial-Schul-Kollegium zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen und die diesfällige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Professor in der medizinischen Fakultät zu Halle, Dr. Krukenberg, das Prädikat eines Geheimen Medizinal-Raths zu verleihen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Abgereist: Der Königl. Dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Oesterreichischen Hofe, Oberst Freiherr von Löwenstern, nach Kopenhagen. Se. Excellenz der General-Lieutenant und 1ste Kommandant von Stettin, vvn Zepelin, nach Stettin.

Am 2. d. M. wurde hier die verehelichte Meier mit dem Rade hingerichtet. Die Volksmenge war bei dieser blutigen Scene unermeßlich und die Erbitterung gegen die Delinquentin nicht zu beschreiben. Nirgends war ein Wort des Mitleides, das doch sonst bei solcher Gelegenheit beinahe jedem Unglücklichen zu Theil wird, zu hören. Sie hatte sich bei der letzten Hinrichtung des Raubmörders Hobus Blut zu verschaffen gewußt, und, von einem Volksvorurtheil getrieben, ihr Glück in der Lotterie versucht. Sie gewann auch wirklich 1300 Thaler und statt mit ihrer Familie diesen Glücksfall zu genießen, tödtete sie ihren Ehemann, nachdem sie ihn mit Punsch berauscht gemacht hatte, mit der größten Kaltblütigkeit, um mit ihrem Zuhalter desto ungestörter leben zu können. Diese scheußliche That inmitten des Glücks zeigt von einer Verdorbenheit des Gemüths, die, zum Glücke für die Menschheit, nur selten vorkommt. Die andere Frau, welche wegen Tödtung ihres Kindes ebenfalls zum Tode verurtheilt worden war, ist schon früher begnadigt worden, weil die Verwandten Begnadigungsgründe geltend gemacht hatten, die während der Untersuchung nicht zur Sprache gekommen waren.

Königsberg in Pr., 11. März. Auf dem gegenwärtigen Provinzial-Landtage ist eine Aenderung in der Geschäftsordnung getroffen worden. Früher wurde jede Eingabe in der Plenar-Versammlung verlesen, einer kurzen Erörterung unterzogen und demnächst, je nachdem der Beschluß der Versammlung ausfiel, einem Ausschuß übergeben, oder zurückgewiesen. Jetzt ist ein eigener Ausschuß gebildet, welcher täglich Sitzungen hält und die Eingaben prüft, ob und welchem Ausschuß sie zuzuweisen sind, oder ob sie sich für den Landtag überhaupt nicht eignen. Im letztern Fall bringt der Ausschuß diese Eingaben in der Plenar-Versammlung zum Vortrag, damit diese die definitive Entscheidung treffe, ob die Zurückweisung erfolgen solle oder nicht. Sowohl bei diesem Ausschuß für die Eingaben, als auch bei allen anderen Ausschüssen steht es jedem Abgeordneten frei, den Debatten, jedoch nur als Zuhörer, beizuwohnen. (Königsb. Z.)

Die Ostsee war zu Anfang des Monats Februar mit einer Eisfläche von einer solchen Glätte bedeckt, daß die ältesten Leute sich einer solchen Erscheinung nicht entsinnen können, da die See, wegen der steten Wasserbewegung, sonst immer mit rauhem, scholligen Eise bedeckt zu sein pflegt. — In Stettin, wo 104 Schiffe sich im Winterlager befanden, ruhte mit der durch das Eis im Haffe gehemmten Schifffahrt im verflossenen Monate jeder Waarenverkehr. In dem Hafen zu Swinemünde waren aber bei einem Wasserstande von $17\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{2}$ Fuß im Fahrwasser 3 beladene Schiffe angekommen und es gingen von dort 1 geballastetes und 3 beladene Schiffe seewärts aus, von welchen letzteren das eine mit Getreide, das andere mit Nutzholz und das dritte mit sonstigen Waaren befrachtet war.

Deutschland.

München, 8. März. Aus Ellingen ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wrede, Gemahlin des Feldmarschalls, daselbst mit Tode abgegangen ist. — Briefen aus Athen zufolge, beabsichtigte der Staats-Minister Graf von Armansperg in den letzten Tagen des Februars mit seiner Familie von dort nach Malta abzureisen, um daselbst die Quarantäne zu halten. Seine Familie werde sodann direkt nach seinen Gütern in Deutschland abreisen, der Herr Graf aber zur Herstellung seiner Gesundheit noch einen Theil des Frühjahrs in Italien bleiben.

München, 9. März. Die in einem hiesigen Blatt enthaltene Nachricht von dem Tode des Schauspielers Eßlair ist ungegründet, indessen befindet sich derselbe sehr krank. — Auch der Präsident der Kammer der Reichsräthe, Feldmarschall Fürst von Wrede, ist seit einigen Tagen unwohl, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

Stuttgart, 9. März. Die hier herrschende Influenza hat in den letzten Tagen auch die Königl. Familie heimgesucht, und bis jetzt, mit Ausnahme der Person Sr. Maj. des Königs, sämmtliche Glieder Höchstderselben befallen. Der bis jetzt regelmäßige Verlauf der Krankheiten läßt den baldigen glücklichen Vorübergang derselben mit Grund erwarten. Die Zahl der Erkrankten wird heute auf 4 bis 5000 angegeben. In mehren Beamtungen und Kollegien fehlt die nöthige Zahl von Mitgliedern, um Sitzungen halten zu können. Doch ist der Charakter der Krankheit im Allgemeinen mild.

Karlsruhe, 9. März. Heute fand die feierliche Eröffnung der Stände-Versammlung statt. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hielten dabei an die Versammelten, welche er edle Herren und liebe Freunde anredete, einen Vortrag vom Throne, welcher von dem blühenden Zustande des Landes und dem Glücke des Volkes die erfreulichste Kunde giebt. — Dreimal wiederholtes, herzliches Lebehoch empfing den geliebten Fürsten bei seinem Eintritt in den Ständesaal und begleitete ihn bei seinem Austritte, gleich wie die versammelte Volksmenge ihn allenthalben auf seinem Zuge mit ihrem Jubelrufe begrüßte.

Baden-Baden, 4. März. Außer dem Großfürsten Michael haben auch der Herzog Adam von Würtemberg und Prinz Emil von Hessen-Darmstadt bereits Absteigequartiere hier miethen lassen. Man spricht noch von anderen hohen Personen, die während der Badezeit hierher kommen werden. Marquis de la Romana, Sohn des berühmten Feldherrn, der sich im spanischen Befreiungskriege so sehr auszeichnete, traf vor einigen Tagen mit Familie hier ein; auch einige russische Familien sind wieder angekommen.

Frankfurt, 9. März. Die gestrige Sitzung unseres gesetzgebenden Körpers wird viel besprochen. Derselbe war außerordentlich zusammenberufen, um über mehre Senats-Anträge zu Rathe zu gehen. Statt aber die Tagesordnung zu beachten, kam es gleich nach Eröffnung der Sitzung zu Debatten oder vielmehr heftigen Aeußerungen einiger Mitglieder über die jüngste Wegführung der politischen Gefangenen. Wozu diese aufregende Kritik nothwendig befundener, ja in gewisser Beziehung unausweichlicher Maßnahmen führen sollte, sieht man nicht ein. Indessen wurde vergebens der Antrag, man solle zur Tagesordnung übergehen, gestellt. Es soll sogar beschlossen worden sein, dem Protokoll Oeffentlichkeit zu geben, woran jedoch sehr zu zweifeln sein dürfte. (Staatsz.)

Frankfurt, 11. März. (Privatmittheilung.) Ich beeile mich, Ihnen folgende wichtige Nachrichten mitzutheilen. Gestern erschien in unsern öffentlichen Blättern nachstehende „Bekanntmachung. Die Eisenbahn-Komitees von Frankfurt und Wiesbaden haben sich zur Anlegung einer Eisenbahn auf der rechten Mainuferseite, von Frankfurt bis Wiesbaden und Bieberich, vereinigt. Diese Bahn soll über Castell geführt werden, wenn hiezu die Konzession der Großherzoglich hessischen Staatsregierung ertheilt wird; erfolgt dagegen diese Konzession nicht, so wird die Bahn bei

Hochheim den Main verlassen, und die Richtung direkt nach Wiesbaden und Bieberich erhalten. Da diese Unternehmung nun so weit vorgerückt ist, daß von Seiten der Herzoglich nassauischen Staatsregierung die vorläufige Konzession ertheilt worden ist, auch von Seiten hiesiger Staatsregierung gleiche Genehmigung und Unterstützung dieses für den hiesigen Handel und Verkehr so wichtigen Unternehmens mit Zuversicht erwartet werden darf, und hierauf alsdann der Bau der Bahn unverzüglich beginnen soll, so sind die Eingangs gedachten Komitees endlich in den Stand gesetzt, Unterschriften zu dieser Unternehmung annehmen zu können. In Uebereinstimmung mit dem Wiesbader Komitee stellt daher das unterzeichnete Eisenbahn-Komitee den hiesigen Einwohnern vorläufig eine Betheiligung von Fl. 500,000 des Fl. 24 Fußes zur Verfügung, und wird zu dem Ende Freitag am 10ten d. M., von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, bei den Bankiers der Unternehmung, den Herren Gebrüder Bethmann und den Herren M. A. von Rothschild und Söhne dahier, Subskriptions-Listen auflegen lassen, in welche die hiesigen Einwohner die Geldbeträge, für welche sie sich an diesem Unternehmen betheiligen wollen, mittelst Beifügung ihrer eigenhändigen Unterschrift, einzeichnen können. — Damit eine möglichst ausgedehnte Theilnahme stattfinden könne, darf jede einzelne Subskription den Betrag von Zehen Tausend Gulden des Fl. 24 Fußes nicht übersteigen. Würde dagegen die Gesammtsumme aller Zeichnungen den zur Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft ausgesetzten Betrag von Fl. 500,000 übersteigen, so müssen sich sämmtliche Theilnehmer eine verhältnißmäßige Kürzung ihrer Subskriptionsbeträge gefallen lassen. — Das Frankfurter Eisenbahn-Komitee." — In Folge dieser Bekanntmachung wiederholte sich in den Straßen, wo die Komptoirs der darin benannten Bankiers liegen, eben das Schauspiel, — wiewohl im verjüngten Maßstabe, — welches vor etwa 120 Jahren die Straße Quincampoix in Paris, bei Gelegenheit von Law's berüchtigtem Missisippi-Aktienhandel, dargeboten haben mag. Die Fahrgasse nämlich, wo das Komptoir Rothschild's und der kleine Kornmarkt, wo das Komptoir Bethmann's befindlich, waren in der Art durch die sich herandrängenden Unterzeichner verstopft, daß solche während der sechs Stunden, die nach dieser Bekanntmachung zur Aufnahme der Subskriptionen peremptorisch anberaumt worden, vollkommen unwegsam waren. Unter diesen Umständen war es unumgänglich nöthig, an den Eingängen der betreffenden Häuser Gendarmerie-Posten aufzustellen, um unter den mit aller Gewalt sich herbeidrängenden Menschenmassen größern und der Gesundheit gefährlichern Beschädigungen vorzubeugen, als die bei dergleichen Anlässen unvermeidlichen Rippenstöße u. s. w. mit sich bringen. Denn nicht bloß Personen vom Handelsstande, unter denen sich besonders eine Anzahl von Juden bemerklich machte, sondern auch Individuen von allen Klassen der Gesellschaft, — höhere und niedere Staatsbeamten, Doktoren aller Fakultäten, bis zum Schiebkärner herab, — bildeten jene Massen, weshalb es denn auch bei derselben mit den in den bessern Cirkeln üblichen Höflichkeitsformen eben so genau nicht genommen, wohl aber manche Püffe rechts und links ausgetheilt und empfangen, manches gute Kleid zerrissen oder beschmutzt wurde. — Was nun das Resultat der respektiven Subskription anbetrifft, so hat man darüber noch keine vollkommen verläßigen Angaben, indem sich dasselbe nach den Einen auf 20, nach den Andern sogar auf 30 Millionen Fl. belaufen soll. Höchst beträchtlich muß aber solches ganz gewiß ausgefallen sein, wenn man erwägt, daß bis auf wenige Ausnahmen, ein Jeder für das Maximum, — 10,000 Fl. — unterzeichnete, wohl voraussehend, daß bei der demnächstigen Subrepartition, in Folge der ausnehmenden Konkurrenz, doch nur ein verhältnißmäßig kleiner Antheil ihm beschieden werden würde. — Gleichwohl wurde schon gegen Ende der anberaumten Subskriptions-Zeit und in den spätern Nachmittagsstunden für Ueberlassung dieses Maximums eine Prämie von 20 Kronenthalern bezahlt, was, nimmt man bei einer Totalsumme von 20 Millionen 40 als Divisor an, etwa 20 pCt. für den Belang der auf jeden Unterzeichner des Maximums fallenden Antheilssumme — von 250 Fl. — beträgt. — Gegentheils sind die Unterzeichnungen für die auf dem linken Mainufer von dem Mainzer Komitee perjektirten Eisenbahn, die bereits zu 146 pCt. bezahlt wurden, um circa 45 pCt. gewichen.

N. S. So eben erzählt man, daß die für den nämlichen Betrag, wie hier, gestern im Herzogthum Nassau eröffneten Subskriptionen, allein in den Ortschaften Bieberich, Wiesbaden und Höchst ein Ergebniß von etwa 2½ Millionen Fl. geliefert haben. Hier aber giebt man, nach dem Schlusse der heutigen Börse, das betreffende Ergebniß mit viel Wahrscheinlichkeit auf 23,800,000 Fl. an.

Der Fränkische Merkur schreibt: Das Königl. Sächsische Censur-Kollegium hat nun, nach Vorgang Preußens und anderer deutschen Regierungen, den Abdruck aller der Königl. Sächsischen Censur unterworfenen Schriften der Verfasser des ehemaligen sogenannten jungen Deutschlands für unbedenklich erklärt, auch den Absatz der im Auslande gedruckten Werke dieser Schriftsteller, sofern sie vorher von einer Königl. Sächsischen Censur als dazu geeignet befunden werden, gestattet.

Frankreich.

Paris, 7. März. Das Disjunktionsgesetz ist (wie gemeldet) in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer mit 211 Stimmen gegen 209 verworfen worden. Folgendes sind die Incidenzen, die diesem Votum, das die Gazette un événement colossal nennt, vorangingen. Das Amendement des Generals Tirlet, welches Nichtmilitairs wie Militairs im Falle eines Komplots wider den Staat vor ein Kriegsgericht gestellt wissen wollte, kam zuerst zur Diskussion. Hr. Jaubert trat mit einer Rede im ultragouvernementalen Sinne zur Unterstützung desselben auf. Der Gesetzentwurf, wie ihn das Ministerium vorgelegt, war ihm viel zu schlaff; er nannte die Vorlegung desselben einen Akt der Schwäche, und qualificirte ihn als eine „Concession," zu der man sich habe einschüchtern lassen. Dabei griff er die in der Kammer sitzenden Beamten, welche es sich etwa einfallen lassen würden, gegen das Gesetz zu stimmen, oder nicht in allen Stücken mit den Ministern einer Meinung zu sein, aufs heftigste an. Dieser Ausfall war vorzüglich auf den Präsidenten Dupin abgesehen. Selbst den Ministern schienen die in dieser Rede gepredigten Grundsätze zu übertrieben zu sein. Graf Molé trat daher auf, um das von Hrn. Jaubert unterstützte Amenedment zu bekämpfen und den von diesem so sehr getadelten ministeriellen Entwurf gegen seine Angriffe zu vertheidigen. Ihm folgte der Präsident Dupin, um dem Hrn. Jaubert auf seine Insinuation zu antworten, und die Stimmfreiheit der Beamten, welche Deputirte sind, gegen den Einschüchterungsversuch desselben in Schutz zu nehmen. Sämmtliche Amendements wurden verworfen. Bei der Abstimmung über das des General Tirlet stimmten sämmtliche Minister dagegen. Darauf begann die Diskussion der einzelnen Artikel; diese wurden kurz nach einander mit sehr schwachen Majoritäten durch Aufstehen und Sitzenbleiben angenommen. Als es aber zur Kugelung über das ganze Gesetz kam, trat der schon mehrmals vorgekommene sonderbare Fall ein, daß ein Gesetz, dessen einzelne Artikel angenommen waren, im Ganzen verworfen wurde. Es läßt sich dies diesmal dadurch erklären, daß mehre bei der Abstimmung über die einzelnen Artikel abwesende Opponenten nach und nach ankamen, und so die schwache Majorität zur Minorität machten. Vielleicht mögen auch Einige bei der geheimen Abstimmung ihre Ansichten geändert haben.

Man spricht von einer nahe bevorstehenden Reise des Herzogs von Orleans. Einige Personen behaupten, der Prinz werde nur seine Schwester, die Königin der Belgier, besuchen, während Andere wissen wollen, daß es auf eine Reise ins Ausland (nach Meklenburg) abgesehen sei.

Man glaubt, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über die Appanagirung des Herzogs von Nemours beauftragte Kommission werde den Vorschlag machen, dem Prinzen statt der verlangten Domaine jährlich eine Summe von 500,000 Fr. zu bewilligen, und dieselbe in das große Buch der französischen Schuld einzutragen.

Paris, 8. März. Das so unerwartete Resultat der Discussion über das Disjunktionsgesetz hat mit einem Male alle Pläne des Ministeriums auf die unangenehmste Weise durchkreuzt, indem dieses selbst einen starken Stoß dadurch erhalten hat, der wahrscheinlich eine Ministerkrisis herbeiführen wird. Gestern Abend versicherte die „Charte" zwar noch, das Ministerium werde sich nicht vor dem Votum der Kammer zurückziehen. Heute früh aber lauteten die Nachrichten schon ganz anders. Vor allen schien es nicht von guter Vorbedeutung, daß der Moniteur den Artikel der „Charte" nicht wiederholte; dann aber wurde auch noch insbesondere gesagt, daß der Graf Molé, — bekanntlich einer der wenigen französischen Staatsmänner, die auf politische Ehre und feste parlamentarische Haltung etwas geben — ausgesprochen habe, durch seine Erklärung, daß er die Annahme des Gesetzes für unumgänglich nothwendig halte, sei seine Verantwortlichkeit, die er nicht zu einer bloßen äußern Form machen wolle, compromittirt; er finde sich also in die Nothwendigkeit versetzt, aus dem Kabinet sich zurückzuziehen. Mehre seiner Kollegen — man nennt Martin und Persil — scheinen diesen Austritt nicht ungern zu sehen; denn obschon sie noch eifriger für das Gesetz gesprochen haben, suchen sie doch jetzt das verworfene Gesetz als keine Kabinetsfrage bildend darzustellen. — Ueber die Rede des Grafen Jaubert ist heute bei Ministeriellen wie bei der Opposition nur eine Stimme, daß sie der Todesstoß für das Gesetz gewesen ist, indem sie auf die unzeitigste Weise die in der Kammer befindlichen Beamten widerspenstig machte. Man weiß jetzt, daß 30 dieser Herren, die bei dem Votiren der einzelnen Artikel, was bekanntlich durch Aufstehen und Sitzenbleiben geschieht, für das Gesetz stimmten, bei der geheimen Abstimmung aber gegen das Gesetz gestimmt haben. Royer-Collard — und dies ist, wie bei den Septembergesetzen, ein schlimmes Zeichen für das Kabinet — hat durchaus gegen das Gesetz gestimmt.*)

Der General Bugeaud hat, wie der Moniteur heute ankündigt, von dem Kriegs-Minister Befehle und Instruktionen erhalten, um gleich nach seiner Ankunft in Afrika ein Verfahren gegen diejenigen Offiziere des 62sten Regimentes einzuleiten, die eine Protestation gegen gewisse Stellen in dem Berichte des Marschalls Clauzel unterzeichnet, solche dem Kriegs-Minister eingesandt und gleichzeitig in die öffentlichen Blätter eingerückt haben.

Auf einen Bericht des Ministers des Innern hat der König genehmigt, daß eine goldene Medaille zu Ehren des Herzog von Caraman geschlagen, und demselben im Namen des Königs überreicht werde, als ein Zeichen der Anerkennung für die Sorgfalt, die er verwundeten französischen Soldaten während der Expedition nach Konstantine erwiesen habe.

Der Justiz-Minister hat kürzlich eine Uebersicht von dem Zustande der kleinen geistlichen Seminare am 1. Januar 1837 auf das Bureau der Deputirten-Kammer niedergelegt. Es ergiebt sich aus derselben, daß es in den 80 Diöcesen Frankreichs 121 solcher Seminare mit 16619 Zöglingen giebt. Die Zahl dieser letztern hat sonach das gesetzliche Maximum von 20,000 noch nicht erreicht. Die meisten Schüler befinden sich in den Seminarien zu Bordeaux und Toulouse, nämlich resp. 300 und 280. Für 106 Seminare sind die Ausgaben regulirt und belaufen sich auf 4,215,300 Fr., also durchschnittlich auf 39,767 Fr. für ein jedes. Die Einnahme betrug im vorigen Jahre 4,015,110 Fr., mithin hat aus Staats-Fonds eine Summe von 200,190 Fr. zugeschossen werden müssen.

Auf den Antrag der Instruktions-Richter beim Pairshofe sind kürzlich wieder zwei muthmaßlich in das Meuniersche Attentat implizirte Personen, nämlich ein Commis, Namens Larue, und ein Taglöhner mit Namen Mohaud, gefänglich eingezogen worden.

Die Verwerfung des Disjunktions-Gesetzes hat, da sie anscheinend keinen Minister-Wechsel nach sich ziehen wird, nur ein unbedeutendes Sinken der Course an der heutigen Börse veranlaßt. Indeß glaubte man doch allgemein, daß das Kabinet nicht ganz in seiner jetzigen Gestaltung werde bleiben können, oder aber, daß die Deputirten-Kammer werde aufgelöst werden müssen.

Spanien.

Madrid, 25. Febr. Es zeigt sich täglich deutlicher, wie sehr das Ministerium in sich zerfallen ist, und in welche Verwirrung man die wichtigsten Zweige der öffentlichen Verwaltung gestürzt hat. Als neulich in den Cortes die Klagen der Offiziere verschiedener Korps laut wurden, welche seit sieben Monaten keinen Sold erhielten, wies Herr Mendizabal dieselben mit der unsinnigen Behauptung zurück: „Jeder Offizier, der nicht ein Spieler ist, muß ganze Säcke voll Unzen haben." Nun aber erscheint in den hiesigen Blättern ein Erlaß des Justizministers an den Finanzminister,

*) Gestern Abend waren in allen Kasernen der Hauptstadt zwei Kompagnieen von jedem Regimente konsignirt.

worin er diesem in sehr bittern Ausdrücken anzeigt, daß die Justizbeamten seit vielen Monaten nicht bezahlt, und dem Hungertode nahe seien; er fügt bei, die Unterbeamten liefen davon, und wenn nicht schleunige Hülfe eintrete, müsse man die Gerichtshöfe schließen. Am Schlusse heißt es: „Alles dieses melde ich Ew. Exc. auf Königlichen Befehl, damit Sie es in Betracht ziehen, und einen wirksamen Entschluß fassen, um dieses Ministerium in gleiche Lage mit den übrigen zu setzen.“ Dieser Erlaß des Justizministers, welcher dem Finanzminister sehr schmeichelhaft sein muß, wurde an alle Gerichtshöfe mitgetheilt, und ist nun der Oeffentlichkeit Preis gegeben worden. — Der Kriegsminister hatte unter andern Beschuldigungen dem General Narvaez öffentlich in den Cortes vorgeworfen, einen Königlichen Befehl im Druck bekannt gemacht zu haben, den er unter Verpfändung seines Ehrenwortes geheim zu halten versprochen gehabt. Hierauf erwiedert Narvaez gestern im Castellano, der Befehl, dessen Geheimhaltung er versprochen hätte, sei nicht der, welchen er bekannt gemacht habe; jener sei noch in seinen Händen. Dann spricht er folgendermaßen von dem Kriegsminister: „Se. Exc. lügt also auf niederträchtige und schimpfliche Weise; er betrug sich außerdem wie ein Schuft (villano), indem er einen Abwesenden und noch dazu Gefangenen entehren wollte; denn wenn der Herr Rodriguez Vera etwas von den Eigenschaften eines Ehrenmannes (caballero) verstände, so würde er wissen, daß man die Ehre eines Gefangenen achten muß, bis zu dem Urtheilsspruche. — Se. Exc. log also in der Nationalversammlung, und versündigte sich an den heiligsten Pflichten als Minister und als Mann von Ehre.“

Madrid, 26. Februar. Das von Forcadell kommandirte Karlistische Korps, welches die Truppen der Königin bei Bunol besiegte und aus 4000 Mann Infanterie und 500 Kavaleristen besteht, hat in Utiel die Gattinnen der Munizipal-Beamten gefangen mit fortgeführt und Forcadell fordert für jede 6000 Franken Lösegeld. Der General-Kommandant der Provinz Valencia, Lopez, hat 5000 Mann National-Milizen versammelt.

An der Pariser Börse wurden Privatbriefe aus Madrid vom 28sten gezeigt, worin als ganz gewiß gemeldet wird, daß binnen kurzem Herr Escobedo, bisheriger Direktor der Tilgungs-Kasse, an die Stelle des Herrn Mendizabal treten werde.

(Kriegsschauplatz.) Der Espanol meldet aus Valencia vom 20. Februar: „Briefen aus Liria zufolge, haben die Karlisten abermals Villa del Arzohispo besetzt. Wir wissen bestimmt, daß 400 Mann von dem Regiment „Ceuta“ in Millares angekommen sind, und daß in den verschiedenen Ortschaften von dort bis Valencia sich auch noch 400 Mann gestellt haben, die zu der Halb-Brigade gehören. Wahrscheinlich ist dies ganze Corps gerettet, so daß unser Verlust an Todten und Verwundeten nicht über 300 Mann betragen würde. Nicht ein Mann von den Truppen der Königin ist zu den Karlisten übergegangen.“

Portugal.

Lissabon, 18. Febr. Der Arzt der Königin hat versichert, daß die Königin sich im dritten Monate der Schwangerschaft befinde; in diesen Tagen erwartet man deshalb eine öffentliche Bekanntmachung.

Belgien.

Brüssel, 9. März. Der von Pariser Blättern gegebenen Nachricht, daß hier bei einem gewissen Delpau eine Höllenmaschine entdeckt und in Beschlag genommen worden sei, wird von den hiesigen Zeitungen auf das bestimmteste widersprochen.

Italien.

Neapel, 25. Febr. Man spricht hier neuerdings viel von der von hier nach Nocera und Salerno zu errichtenden Eisenbahn, über welche Sr. Maj. dem Könige der Plan vorgelegt wurde, der auch bereits in einem Dekrete seine Zustimmung gab. Das Haupthinderniß, das der Ausführung bis jetzt noch im Wege zu stehen scheint, ist der Mangel an den dazu erforderlichen Fonds. — Um Rom und Neapel in nähere Verbindung zu bringen hat das Bankierhaus Torlonia in Rom voriges Jahr zwei kleine Dampfschiffe in Castellamare bauen lassen, die einen regelmäßigen Dienst zwischen hier und dem am Ausflusse der Tiber gelegenen Orte Fiumicini versehen sollen, von wo aus wahrscheinlich eine Eisenbahn oder wenigstens ein Dampfwagendienst mit Rom errichtet werden wird, so daß man in 12 bis 15 Stunden von den lachenden Fluren des reizenden Neapels in die ehrwürdigen Mauern des ernsten Roms versetzt werden kann. Leider leidet dieses lobenswerthe Unternehmen durch die von Seite der römischen Regierung gelegte, eben so lästige als lächerliche Sperre eine unangenehme Unterbrechung. — JJ. MM. der König und die Königin besuchen sehr häufig 4 bis 5mal in der Woche das Florentiner Theater, an welchem letztere eine große Freude zu haben scheint. Obgleich klein, gehört dieses Theater doch mit zu den besten Schauspielhäusern in ganz Italien, und die gegenwärtige Truppe läßt nur wenig zu wünschen übrig; es ist nächst dem Volstheater San Carlino das besuchteste. S. Carlo bietet dermalen wenig Genuß; das Theater del Fondo ist geschlossen, und Nuovo wird, wie es heißt, ganz eingehen. — Die drei Matrosen, welche ber der Feuersbrunst im Schlosse die zwei Pulverkisten mitten aus den Flammen hinweggetragen haben, wurden von Sr. M. außer einer angemessenen Summe Geldes noch mit einer Dekoration belohnt. (Allg. Z.)

Amerika.

Caraccas, 20. Januar. Das (von uns bereits in Nr. 61 d. Bresl. Ztg. erwähnte) Ereigniß, welches am 20. November v. J. vorgefallen ist, scheint zu jetzt ernsthaften Resultaten führen zu wollen; der Streit zwischen dem Britischen Vice-Konsul zu Panama, Herrn Russell, und einem Obersten Paredes, hat zu einer langen diplomatischen Korrespondenz zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten Großbritanniens und Neu-Granada's geführt, ohne daß die von dem Ersteren geforderte Genugthuung geleistet worden ist. Aus den Aktenstücken ergiebt sich, daß es kein Duell war, sondern daß Herr Russell am 20. November v. J. des Nachts auf der Straße den mit seiner Frau nach Hause gehenden Obersten Paredes angefallen und durch einen Dolchstoß verwundet hat, nachher aber von einem Obersten Herrera, welcher dazukam, entwaffnet und von einem Anderen, Namens Juan Antonio Diez, durch einen Schlag auf den Kopf bedeutend verletzt worden ist. Die Sache wurde vor die Gerichte gebracht, und der Kantonal-Richter von Panama ließ den Konsul in dessen eigenem Hause zur Haft bringen und bewachen. Diez wurde ebenfalls verhaftet und vor Gericht gestellt; der Konsul beklagte sich, daß er von demselben gröblich beleidigt und darauf, als er Genugthuung verlangt habe, geschlagen worden sei. Während diese Angelegenheit vor dem Tribunale zu Panama verhandelt wurde, richtete der Englische Gesandte in Bogota ein Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Neu-Granada, in welchem er erklärt, daß die Britische Regierung, von dem gegen Herrn Russell befolgten Verfahren in Kenntniß gesetzt, der Ansicht sei, daß die Behörden von Panama sich auf eine ganz unverantwortliche Weise nicht nur gegen den Konsul, sondern gegen den König von Großbritannien und die Britische Nation vergangen hätten, und in welchem zugleich die zu leistende Genugthuung bestimmt wird. Es sollte nämlich Herr Russell unverzüglich freigegeben, das Konsulats-Bureau und die Archive auf eine feierliche und öffentliche Weise restaurirt, die schuldigen Behörden von Panama abgesetzt und Herrn Russell eine Entschädigung von 1000 Pfd. St. gegeben werden. Zugleich wurde angezeigt, daß ein Britisches Kriegsschiff an der Küste von Panama kreuzen solle, bis der Nachfolger des Herrn Russell, Oberst Turner, seinen Bericht über die Erfüllung des Begehrens der Britischen Regierung eingesandt habe, und daß sowohl Sir Peter Halkett, der das Britische Geschwader in Westindien kommandirende Admiral, als die Befehlshaber der Britischen Kriegsschiffe im Stillen Meere, beauftragt seien, ihrem Gutdünken gemäß zu handeln, um den gerechten Forderungen der Britischen Regierung Nachdruck zu geben. Die Regierung von Neu-Granada verwies die Sache darauf an den Staats-Rath, welcher die Erklärung abgab, daß die Regierung kein Unrecht begangen habe, welches die Zumuthungen der Britischen Regierung rechtfertigen könnte, daß Neu-Granada sich nicht dazu herablassen könne, irgend etwas Erniedrigendes zu thun, und daß, im Falle die angedrohten Feindseligkeiten beginnen sollten, die Regierung von Neu-Granada verpflichtet sei, die National-Macht zur Aufrechthaltung ihrer Würde zu verwenden und es zur Regel ihres Verhaltens zu machen, daß die Vernichtung der ganzen Nation durch die große Uebermacht des Britischen Reiches der verlangten Erniedrigung vorzuziehen sei. Die Regierung von Neu-Granada hat eine mit dieser Erklärung übereinstimmende Antwort an den Britischen Gesandten erlassen, und die hiesigen Zeitungen bemerken, daß man demnach die Feindseligkeiten als begonnen betrachten könne, auch habe man über Laguayra bereits die Nachricht erhalten, daß der Hafen von Carthagena durch Britische Kriegsschiffe blokirt werde. (Nachrichten aus Barbadoes vom 27. Januar und aus Antigua zufolge, haben sowohl der Gouverneur der ersteren, als die Behörden der letzteren Insel eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die Häfen von Neu-Granada in Blokadezustand erklärt werden.)

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus machte sich flauer, 15 Rthlr. zahlte man in diesen Tagen allgemein für die 10,800 pCt. nach Tralles bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur, und ist ein Steigen des Preises nicht wahrscheinlich, da es an Zufuhren nicht fehlt.

Miszellen.

* (Nachträglich) muß bemerkt werden, daß die Aufführung des Graunschen „Tod Jesu“, welche am Charfreitage Herr Musikdirektor Mosewius im Musiksaale der Universität leitet, eine durchaus private ist, welche die Mitglieder der Sing-Akademie unter sich veranstaltet haben, und daß die öffentliche Erwähnung derselben in der gestrigen Ztg. nur aus der Veranlassung geschah, unsern Lesern eine vollständige Uebersicht der gesammten Passions-Musiken, die hier Orts während der Charwache stattfinden, zu liefern. — Herr Domherr Meyer, aus dessen „Russischen Denkmälern“ wir unlängst eine Skizze über das Privatleben des Kaisers Nikolaus mittheilten, hat für dieses Werk von dem Könige von Baiern ein sehr gnädiges Schreiben erhalten. Wir nehmen daher den Grund zu bemerken, daß es nicht unsere Schuld war, daß in dem angezogenen Artikel unserer Zeitung höchst sonderbarer Weise das Sorauer Wochenblatt als Originalquelle genannt war.

Posen, 15. März. (Pos. Ztg.) Ein abscheuliches Verbrechen ist vor wenigen Tagen in unserer Nähe verübt worden. Im Allgemeinen verlautet darüber Folgendes: Herr von W., ein höchst achtbarer Gutsbesitzer und Vater von 11 lebenden Kindern, hegte seit einiger Zeit gegen einen oder mehrer seiner Dienstknechte den Verdacht der Betrügerei und begab sich deshalb Abends nach 9 Uhr in den Schaafstall, um Revision zu halten. Kaum ist er eingetreten, so ergreift der Schäferknecht eine Axt und versetzt ihm einen Schlag auf den Kopf, so daß er todt oder besinnungslos niederstürzt. Alsbald kommt ein zweiter Knecht herbei und versetzt ihm mit derselben Axt einen zweiten Schlag auf den Kopf. Da der Körper sich vielleicht noch regte, so rufen die Mörder einen Dienstjungen mit einem Stricke, und der Unglückliche wird nun noch von ihnen gemeinschaftlich erdrosselt. Darauf vergraben sie den Leichnam, nachdem sie ihn noch zuvor seiner Stiefeln und Beinkleider beraubt haben, in einem Düngerhaufen. Lange wartet die Familie vergebens auf die Rückkehr des Vaters; da ergreift, von banger Ahnung getrieben, die älteste Tochter eine Laterne und eilt in den Stall, um den Vater zu suchen. Die Knechte antworteten auf ihre Fragen ganz unbefangen, daß sie den Herrn gar nicht gesehen hätten; — da gewahrt das junge Mädchen einen Strumpf ihres Vaters, der beim Entkleiden des Leichnams von den Mördern nicht bemerkt worden war, am Boden liegend. Die schreckliche Wahrheit ahnend, doch noch besonnen genug, um einem ähnlichen Schicksale zu entgehen, hebt sie unbemerkt den Strumpf auf und eilt zu den Ihrigen zurück, denen sie ihre schreckliche Besorgniß mittheilt. Die Nichtswürdigkeit und Verwegenheit der Dienstknechte bereits kennend, wagen die Unglücklichen nicht, sofort Lärm zu machen, sondern schicken in der Stille zu dem ganz in der Nähe wohnenden Woyt, der auch sogleich kommt und den anscheinend ruhig schlafenden Mördern ihr Verbrechen auf den Kopf zusagt. In der ersten Bestürzung

gestehen, sie die That auch sogleich ein und zeigen den Ort an, wo sie den Leichnam verscharrt haben. Die drei Mörder wurden alsbald verhaftet und sind bereits in die hiesige Frohnfeste eingebracht worden. Sie sollen bekannt haben, daß es anfangs ihre Absicht gewesen, sich an ihrem Herrn durch Anzündung der Wirthschaftsgebäude zu rächen, daß aber der Glaube, dieselben seien assekurirt, sie wieder davon abgebracht und zu dem entsetzlichen Entschlusse geführt habe, ihren Dienstherrn bei nächster Gelegenheit zu ermorden, was ihnen leider auch nur zu gut gelang. Die unglückliche Familie soll ganz trostlos sein.

(Nachtrag.) Das Russische Kunstblatt enthält in seiner ersten Nummer den Nekrolog des ausgezeichneten Klavierspielers und Komponisten Joh. Field, der am 24sten v. Mts. zu Moskau mit Tode abgegangen ist (wie wir bereits erwähnt haben.) Er war zu Dublin im Jahre 1782 geboren, allein obgleich er durch seine Geburt ein Irländer war und seine Erziehung und musikalische Bildung in England erhielt, so gehörte er doch gewissermaßen Rußland an, da er dasselbe vom Jahre 1802 an, wo er zuerst nach St. Petersburg kam, nur noch zweimal verließ, um Kunst und Erholungsreisen durch Europa zu machen, von denen er mit Ruhm und Anerkennung überhäuft, immer wieder nach seinem zweiten selbsterwählten Vaterlande zurückkehrte.

(Thorwaldsen.) In Stuttgart soll ein Museum erbaut werden, um darin die Modelle aufzubewahren, welche Thorwaldsen dieser Stadt geschenkt hat.

(Kunstnotiz aus Paris.) Die hiesigen Blätter erwähnen mit besonderer Auszeichnung des deutschen Malers F. Krumholz. Eins seiner Genre-Bilder: „Ein kleiner Schornsteinfeger, der oben auf dem Schornsteine ein Lied singt", macht auf der hiesigen Ausstellung viel Aufsehen. Außer dem „Jeremias" von Bendemann befinden sich auf der hiesigen Gemälde-Ausstellung noch zwei Bilder der letzten Berliner Kunst-Ausstellung, nämlich die „Hussiten-Predigt" von Lessing, und „Heinrich IV. vor Gregor VII." von Begas.

(Ein neuer Kaspar Hauser.) Am 3ten März, Abends gegen 8 Uhr wurde in Karlsruhe eine Art von Kaspar Hauser aufgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß der dortige sich besser expliziren konnte, als der Nürnberger. Man fand nämlich einen kleinen Knaben weinend an einer Straßenecke, nicht unsauber gekleidet, mit einem Bündelchen unter dem Arm und es versammelte sich gleich ein Kreis von Menschen um ihn; auf Befragen erzählte er schluchzend: Er sei auf einem Schlosse in der Schweiz zu Hause, wo man ihn den kleinen Eduard genannt habe; in einer Stadt, wo er hingekommen, habe er sich verlaufen, worauf ein Kutscher ihn mitgenommen, und ihm versprochen habe, er dürfe jetzt bei ihm bleiben; in Karlsruhe aber sei der Kutscher auf und davon gefahren und habe ihn zurückgelassen. Der Junge wurde auf die Polizei gebracht, und es steht nun zu erwarten, wie sich die Sache entwickeln wird.

Bücherschau.

Schlesisches Archiv für die praktische Rechtswissenschaft, herausgegeben von C. F. Koch, Ober-Landes-Gerichts-Rathe. Erster Band. Erstes Heft. Breslau, bei Georg Philipp Aderholz. 1837.

In keiner Provinz des Preußischen Staates ist durch literarische Unternehmungen aller Art auf die Verbreitung einer allseitigen Bildung bisher mehr, als in der Provinz Schlesien, gewirkt worden, und es ist daher zu verwundern, daß sich an die reiche juristische Literatur früherer Zeiten kein auf diesen so wichtigen Theil der Volksbildung hinwirkendes Unternehmen angeschlossen hat. Um so willkommener muß nicht nur dem juristischen, sondern dem gesammten gebildeten Publikum der Provinz die vorstehende Zeitschrift erscheinen, welche aus dem bis jetzt isolirten Wirken eines einzelnen, durch seine gediegenen Schriften und Abhandlungen vielfach bewährten Rechtsgelehrten hervorgegangen, hoffentlich der Centralpunkt für ein gemeinsames Wirken aller derer werden wird, denen die Fortbildung der Rechtskenntniß im Volke, als ein wünschenswerthes Ziel erscheint, und welche nicht an dem Gedanken hängen, daß diese das Monopol eines Standes bleiben müsse. — Möge diese Andeutung auf das, was diese Zeitschrift werden könne, den Herrn Verfasser veranlassen, die in der Vorrede selbst gesteckten Gränzen seines Zweckes:

Rechtsbestimmungen und Rechtsmeinungen der drei schlesischen Landes-Justiz-Kollegien über zweifelhafte, zur richterlichen Entscheidung oder zur obrigkeitlichen Zurechtweisung vor Dieselben gekommenen Rechtsfragen mitzutheilen,

zu erweitern, und seinem Unternehmen eine freiere Tendenz und einen ausgebreiteteren Wirkungskreis anzuweisen. Für jetzt aber müssen wir ihm für die Anregung selbst eben so dankbar, als für die gebotene Leistung sein, welche dem von ihm ausgesprochenen Zwecke nicht nur vollkommen entspricht, sondern in der That mehr als das Versprochene leistet: denn wenn auch der Herr Verfasser im Wesentlichen das schätzbare Werk: „Rechtssprüche der preußischen Gerichtshöfe, herausgegeben von Simon und v. Strampff", als Vorbild für das seinige genommen hat, und hiernach den Hauptinhalt des Letzteren in der Mittheilung richterlicher Entscheidungen in Rechtsmaterien, welche vorzugsweise die Provinz Schlesien interessiren, besteht, so sind doch diesen Mittheilungen eigne Bemerkungen und Ausführungen beigefügt, welche in höherem Maaße, als in dem als Muster befolgten Werke, einen selbstständigen Werth in Anspruch nehmen. Hierher ist vorzüglich zu rechnen: die Vorbemerkung zu den ersten Rechtsfällen, in welcher der Verfasser das Geschichtliche des Schutzgeldes und der darauf bezüglichen älteren und neueren Gesetzgebung entwickelt (S. 2 bis 11), die Nachschrift des Verfassers zu dem dritten, die sehr kontroverse Frage über die Konkurrenz der Gutsbesitzer bei der Armenpflege in Schlesien betreffenden Rechtsfall, (S. 35—45), die Anmerkungen zu den über die Laudemialpflichtigkeit, die rechtliche Natur der Markgroschen, Zählgelder und Konfirmationsgebühren, d r Gütergemeinschaft nach dem Wenceslausschen Kirchenrechte mitgetheilten Rechtsfällen, und die Vorbemerkung zu den die Rechtsverhältnisse der Dreschgärtner betreffenden Rechtsfällen (S. 123 bis 132). — Die einzelnen behandelten Materien beziehen sich mit Ausnahme weniger nur auf provinzielle Rechtsinstitute, und die nicht dahin einschlagenden Mittheilungen gewähren ein allgemeines Interesse, wie der Rechtsfall über die wichtige Frage über die aus der Uebernahme von Schulden Seitens des Käufers entstehenden Rechtsverhältnisse, worüber endlich die Praxis festen Boden zu gewinnen scheint.

Möchte der Herr Verfasser bald ein zweites Heft nachfolgen lassen, und dabei die Unterstützung erhalten, welche er nach der Vorrede von den Mitgliedern und Sachwaltern der Gerichtshöfe wünscht; und möchte die oben angedeutete Erweiterung der Tendenz seines Unternehmens ihm auch die thätige Theilnahme derer zusichern, welche, wenn auch nicht Juristen vom Fache, sich berufen fühlen, über Gegenstände provinzieller Rechtsinstitute, sie mögen das formelle oder materielle Recht betreffen, ihre Stimme abzugeben, damit Manches, was jetzt vereinzelt und zerstreut ans Licht tritt, einen passenden Ort für seinen Eintritt in die Publizität gewinne. Da im übrigen die behandelten Materien sich vorzugsweise auf gutsherrliche und bäuerliche Verhältnisse beziehen, so ist das vorliegende Heft vornämlich den Gutsbesitzern der Provinz zu empfehlen. G.....

Vorübergang des Mondes bei Mars und Jupiter.

Wer sich schon seit längerer Zeit an dem Anblick erfreut hat, welchen die beiden schönen Planeten Jupiter und Mars, nahe bei einander stehend, und mit so verschiedenem Lichte ergänzend, an jedem Abende darbieten, der darf nicht versäumen, heute Freitag Abend, den 17. März, zu beobachten, wie der Mond bei diesem reizenden Doppelgestirn vorbeiwandelt.

Vor 8¾ Uhr Abends steht der Mond noch rechts über Mars und rechts außerhalb der verlängerten Linie, welche beide Planeten mit einander verbindet. Bald nach 8¾ Uhr aber stehen alle drei Himmelskörper scheinbar in einer geraden Linie übereinander, gleichsam einen Zepter bildend, dessen Krone die etwas über ¾ gefüllte Scheibe des Mondes darstellt.

Nicht lange darauf ist sichtbar der Mond schon wieder links über die Linie hinaus gerückt, ein wenig schräg abwärts gehend, so daß derselbe etwa kurz nach 10 Uhr dem Mars am nächsten erscheint. Dieser st t dann gerade unter dem südlichen Mondsrande, nicht viel über 1½ Vollmondsbreiten von demselben entfernt. Immer deutlicher stellt sich hierauf die Bewegung des Mondes schräg abwärts hervor, welche ihn später, nach 1 Uhr in der Nacht, jedoch in einer Entfernung von über 3 Grad, noch bei Jupiter vorbeiführt.

Wenn gleich der Glanz des Mars am meisten durch das Mondlicht geschwächt wird, so verspricht doch die Verschiedenheit des Lichtes dieser drei glänzenden Himmelskörper einen sehr interessanten Anblick.

v. B.

(Berichtigung.) In Nr. 58 d. Ztg. ist die Nachricht über das letzte Nordlicht, wie es zu Schildberg beobachtet worden ist, in so weit zu berichtigen, daß hier nicht das Schildberg im Münsterberger Kreise, wie dort angegeben war, gemeint sei, sondern die Kreisstadt im Großherzogthum Posen.

15. — 16. März.	Barometer Z. L.	Thermometer. innreres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 11,09	+ 4, 0	+ 1, 2	+ 1, 1	S. 1°	heiter
Morg. 6 U.	27″ 10,35	+ 3, 4	+ 0, 1	— 0, 2	NON. 12°	〃
〃 9 〃	27″ 10,20	+ 4, 8	+ 4, 2	+ 2, 0	O. 8°	〃
Mtg. 12 〃	27″ 10,32	+ 5, 0	+ 8, 3	+ 6, 6	S. 9°	kleine Wolken
Nm. 3 〃	27″ 10,14	+ 7, 4	+ 9, 5	+ 8, 4	S. 12°	Wölkchen

Minimum + 0, 1 Maximum + 10, 4 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Freitag, den 17. März, zum drittenmale: Der Liebestrank, komische Oper in 2 Akten. Musik von Auber.

Als Neuvermählte empfehlen sich gehorsamst:
Münsterberg, den 12. März 1837.
Dr. Landsberg.
Charlotte Landsberg, geb. Epstein.

Todes-Anzeige.
Heute früh um halb 5 Uhr entschlief nach vielen Leiden am Kopfkrampf, meine geliebte Frau Charlotte geb. Lettgau, in dem Alter von 48½ Jahren in dem Herrn. Tief gebeugt zeigt dieses entfernten Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme ganz ergebenst an.
Ober-Glauche den 15. März 1837.
Kanther,
Pastor.

Todes-Anzeige.
Den am 11. d. M. nach mehrwöchentlichen Leiden erfolgten Tod des Königl. Ober-Amtmanns, Rittergutsbesitzers, Josef Franz auf Tscheschdorf, zeigen wir tief betrübt entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an und bitten durch stille Theilnahme unsern Schmerz zu ehren.
Tscheschdorf bei Münsterberg, den 14. März 1837.
Johanna Franz, geborne Buhl, als Wittwe.
Anton Franz, Gutsbesitzer auf Rengersdorf, als Bruder.
Ida, verehl. Dr. Schröter, geborne Franz, als Nichte.

Todes-Anzeige.
Sanft entschlief nach langem Leiden heut Nachmittag um 3 Uhr meine innig geliebte Frau Henriette geb. Habrucker im 31sten Jahre ihres frommen Lebens. Diesen für mich überaus schmerzlichen Verlust zeige ich Verwandten und Freunden, von ihrer innigen Theilnahme überzeugt, hierdurch ergebenst an.
Breslau den 15. März 1837.
M. A. Guttmann,
ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu St. Elisabeth.

Todes-Anzeige.
Das am 11ten d. M. zu Breslau erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Landesältesten und Kreis-Deputirten von Uechtritz auf Heidersdorf, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
die Hinterbliebenen.
Heidersdorf bei Görlitz, den 14. März 1837.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 65 der Breslauer Zeitung.

Freitag, den 17. März 1837.

Gründonnerstag den 23. März werde ich zum Vortheile meiner Mutter, der verw. Frau Kapellm. Schnabel,

Die Schöpfung von Haydn

in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina aufzuführen die Ehre haben.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musik-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Aug. Schnabel.

Heute, Freitag den 17. März:

Concert

(im Saale des Hôtel de Pologne) von **W. Schlick,** königl. Sächs. Kammer-Musikus.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Carl Cranz (Ohlauerstr.) zu haben.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Sonntag den 19. März Morgens 11½ Uhr wird Unterzeichneter

eine Quartett-Unterhaltung

(im Saale des Hotel de Pologne) nach folgender Eintheilung zu veranstalten die Ehre haben.

1. Quartett von Beethoven Adur, vorgetragen von den Herren Schön, Klingenberg, Ketsch und dem Unterzeichneten.
2. Variationen für Violoncello v. Merk, vorgetragen vom Unterzeichneten.
3. Der Troubadour, Lied von Lachner mit obligatem Cello, gesungen von Herrn Klingenberg.
4. Adagio von Molique für die Violine, vorgetragen von Herrn Orchester-Direktor Schön.
5. Septett aus Dmoll von Hummel; die Ausführung der Clavier-Partie hat ein geschätzter Dilettant gefälligst übernommen.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Weinhold zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Ernst Bröer.

Um vielfachen Anfragen zu begegnen, wird den Verehrern und Schülern des Geh. Archiv-Raths und Ritters, Herrn Prof. Dr. Stenzel, hiermit angezeigt, daß dessen längst gewünschtes Bildniß nun wohlgetroffen vollendet ist, und Exemplare davon in den hiesigen Kunsthandlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold zu gefälliger Entnahme bereit liegen.

Als Stubenmaler und zu Oel-Anstrich empfiehlt sich zu sehr billigem Preise J. Lavatzeck, vor dem Sandthore, Mühlgasse Nr. 4.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau sind erschienen und daselbst zu haben, so wie auch in Brieg bei Karl Schwarz; in Glatz bei Hirschberg; in Gleiwitz bei Wlaslowski; in Oppeln bei Ackermann:

Zwei und dreißig Scheine bei der ersten heiligen Kommunion der Katholiken.

Jeder einen andern Bibelspruch und eine daran geknüpfte Erinnerung enthaltend. Velinpapier, mit passenden geschmackvollen Randverzierungen. Preis 5 Sgr.

Diöcesan-Karte des Bisthums Breslau,

gezeichnet von

Dr. **Hübner.**

Folio. Breslau, im Verlage von Jos. Max und Komp. Preis 10 Sgr.

Religionsgeschichte

vom katholischen Standpunkte aus, für die dritte Klasse der Elementarschulen, für Sonntags-Schulen, höhere Bürgerschulen, Schullehrer-Seminarien und untere Gymnasial-Klassen,

von

C. Barthel,

Kreis-Schulen-Inspektor und Pfarrer.

Zweite durchgesehene Auflage.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes in Breslau.

8. 1835. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Komp.

14¼ Bogen. Preis 10 Sgr.

Mit Genehmigung des hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes in Breslau.

Liturgie für den Nachmittags-Gottesdienst katholischer Kirchengemeinden

nach dem Geiste des römischen Breviers und nach der Idee des Kirchenjahres,

zusammengestellt von

einem Priester der Diözese Breslau.

8. 1835. Breslau, im Verlage von Josef Max & Komp. Preis 2½ Sgr.

Sammlung der Königl. Preußischen Gesetze über Trauungen, Taufen und Begräbnisse

für katholische Seelsorger der Provinz Schlesien.

Von

Joseph Harbig,

Pfarrer in Landeck.

Zweite vermehrte Auflage.

gr. 8. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Preis: 15 Sgr.

Zu uns komme Dein Reich! Gebete und Andachten, mit Unterricht und Liedern,

für katholische Christen,

von

A. Seifert.

Pfarrer.

Mit einer Abbildung des Erlösers.

2te verbesserte Auflage.

12. Breslau im Verlage bei Josef Max und Komp.

Preis 6¼ Sgr.

Modlitwy i Rozmyślania

dla Chrześcian Katolików,

przez

Jana Püllenberg.

Z Rycina.

12. w. Wrocławiu u. Jos. Max i Komp.

Preis 15 Sgr.

Elegant gebunden. Preis 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Carl Weinhold's Buch-, Musikalien- u. Kunsthandlung in Breslau, Albrechtsstr. Nr. 53, erlaubt sich auf die heutige literarische Beilage der Prachtwerke mit Stahlstichen freundlichst aufmerksam zu machen und um baldige geneigte Aufträge ergebenst zu bitten.

Im Musikalien-Verlage der Buch-Musikalien- und Kunsthandlung C. Weinhold in Breslau, Albrechtsstrasse, ist so eben erschienen und zu haben:

Klingenberg, Guill., trois Polonoises brillantes p. le Pianoforte. Oeuv. 4. Pr. 10 Sgr.

Bei Carl Weinhold, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, ist zu haben:

Jos. Lanner's neueste Composition:

Die Haimbacher,

Walzer f. d. Pfte. Op. 112. Pr. 20 Sgr., so wie dessen sämmtliche, früher erschienene Compositionen.

In Carl Cranz Musikalienhandlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Galopp Nr. 37.

Liebestrank-Galopp,

von

F. Olbrich.

2½ Sgr.

Galopp Nr. 38.

Julien-Galopp,

von

J. Drescher.

2½ Sgr.

In voriger Woche erschien: Galopp Nr. 36, Castagnettengalopp; sowohl dieser als auch alle früher erschienene Galoppen, Nr. 1 bis 35, sind fortwährend vorräthig und à 2½ Sgr. zu haben.

Anzeige.

Ein verheiratheter Oekonom in seinen besten Jahren, der bereits mehrere Jahre als Wirthschafts-Beamter konditionirt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht künftige Johanni ein anderweitiges Unterkommen; dessen Frau ist bereit, die Kuhmelkerei zu übernehmen, da sie schon mehrere Jahre derselben vorgestanden hat. Das Nähere ist zu erfragen beim Kaufmann Herrn Semper vor dem Oderthor Nr. 17, im russischen Kaiser.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

In der Calve'schen Buchhandlung in Prag ist erschienen und
bei Ferd. Hirt in Breslau und Pleß
(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80),
dann in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch
zur
Verbreitung geographischer Kenntnisse.
Eine Uebersicht des Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder = und Völkerkunde.
Herausgegeben
von
Johann Gottfried Sommer.
Für 1837.
(Fünfzehnter Jahrgang.)
Mit 7 Stahltafeln. kl. 8. Prag 1837. Gebd. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

In der Buchhandlung von
Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß,
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)
ist zu haben:
Das Buch der Weissagung für Damen.
Ein Beitrag zur geselligen Unterhaltung.
8. ¼ Rthlr.

Ueber diese kleine Schrift sagt ein Recensent im Berliner Modespiegel 1836, Nr. 22.: „Obschon — mit Schiller zu reden — die Zukunft der Sterblichen vermauert ist, so ist doch das Verlangen, ihre Schickungen im Voraus zu erfahren, besonders bei den Damen groß. Manche scherzhafte Gesellschaftsspiele verdanken ihm ihr Vorhandensein und obiges Büchlein wird diese würzen. — Es steht höher als die frühern Punktirbücher und die gewöhnlichen Frag- und Antwortspiele. — Wer dergleichen Unterhaltung liebt oder einiges Vertrauen darauf setzt, dem wird es Vergnügen machen."

Nothwendiger Verkauf.
Das zum Kaufmann Andreas Tauschkeschen Nachlaß gehörige Wohnhaus Nro. 191, im 2ten Viertel Niedergasse, taxirt 5365 Rthlr., soll im Termin den 29. April 1837, Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Grünberg, den 30. September 1836.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß der Detail-Handel bisher von unterzeichnetem Königl. Bergwerks = Produkten = Komptoir geführter Artikel von heute an bei demselben aufhört.
Breslau den 16. März 1837.
Königl. Preuß. Bergwerks = Produkten = Komptoir.

Rosenberg den 28. Februar 1837. Der Bürger Carl Pallhon und sein Eheweib hierselbst sind gerichtlich als Verschwender erklärt worden.
Königl. Stadtgericht.

Warnung.
Ich warne, auf meinen Namen auch nur das Geringste zu borgen, indem ich für keine Zahlung, sie möge Namen haben wie sie wolle, einstehe.
Schmolz bei Breslau den 14. März 1837.
Krusch,
z. Z. Amtmann.

Berichtigungen. In Nr. 59 d. Z., S. 404 Zeile 3 v. o., l. Leben- st. Lebensversicherungs-Gesellschaft; desgl. in Zeile 5 dasselbe; in Z. 6: Swaine st. Schwaine; in Zeile 19: eingeschossenes st. eingeschlossenes.

Weinversteigerung.
Sonnabend den 18ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albr. Str. im deutschen Hause einen bedeutenden Vorrath verschiedener franz. und Ungarweine, auch Madeira, in Partieen zu 10 Flaschen versteigern, worauf ich hierdurch aufmerksam zu machen mir erlaube.
Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Das erste
Instrumental = Konzert
mit gut besetztem Orchester
findet heute Abend von 7 — 10 Uhr in meinem jetzt innehabenden baierschen Bier-Ausschank-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 8 in den drei Eichen (früher bei Herrn G. Krieg) statt, zu dessen zahlreichen Besuch ergebenst einladet: C. Grünastel.

Racahoût des Arabes.

Von diesem so angenehmen als lieblichen Getränk, das nicht allein ganz außerordentlich nährend, stärkend und leicht verdaulich, sondern auch sehr billig ist, erhielt ich so eben eine neue Sendung. Für Gesunde sowohl als für Stärkung Bedürfende, so wie auch für Diejenigen, denen Kaffee und Chokolade zu viel Wallung im Blute macht, giebt es kein schöneres und billigeres Nahrungsmittel, indem man von der Sorte Nr. 1 à 10 Sgr. pro Pfund, für noch nicht 4 Pfennige, und von der Sorte Nr. 2 à 20 Sgr. pro Pfund, für noch nicht 8 Pfennige, zwei Tassen des angenehmsten Getränks, welches wie die feinste Chokolade schmeckt, hat.
Zu haben in 1/1, ½ und ¼ Pfund-Paketen bei
L. Schlesinger,
Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Wiener Strohhüte in ganz neuer Façon und vorzüglicher Güte und Schönheit erhielt und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen:
L. Duckart geb. Wagner
aus Wien,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz eine Stiege.

Cacao = Schalen, oder homöopathischen Thee, d. Pfd. 1½ Sgr.,
f. Wiener Suppengries, d. Pfd. 2 Sgr., Haidegrütze 1¾ Sgr.,
geräucherte Heeringe, d. Stück 9 Pf. — 1 Sgr.,
gegossene Pflaumen, d. Pfd. 3½ Sgr., 20 Pfd. 65 Sgr.,
gebackene Speckbirnen, 4 Pfd. 6 Sgr.,
gebackene Kirschen, d. Pfd. 2 Sgr.,
geschälte Birnen und Aepfel, d. Pfd. 7 und 8 Sgr.,
empfiehlt die Fabrik feiner Chokoladen und Liqueure: F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

In einem Galanterie- und Kurz = Waaren = Geschäft kann ein gewandter Commis, der wo möglich französisch spricht, sogleich oder zu Ostern placirt werden; auch kann daselbst ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, eintreten. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung in portofreien Briefen an.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzarten, empfehlen:
☞ **Bauer & Komp.**
☞ **Naschmarkt Nr. 49, im Kaufm. Pragerschen Hause.**

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein sehr schön assortirtes Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Lager, und verspreche die reellste Bedienung.
G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Die Rosenthalsche Steindruckerei

Büttner-Straße Nr. 31
nimmt Aufträge in allen lithographischen Arbeiten zu den solidesten Preisen an.
Breslau im März 1837.

Offene Sekretär-Stelle.

Ein junger Mann, der gut und schön schreibt, besonders aber Kenntnisse im Justizfache besitzt, und wo möglich das Aktuariats = Examen bestanden hat, kann bald in ein sehr gutes Engagement eintreten. Näheres in meinem Comptoir, Schweidnitzer Str. Nr. 54 in Breslau.
F. W. Nickolmann.

Besten franz. Champagner mousseux, für dessen Aechtheit garantirt wird, 3 Flaschen zu 4 Rthlr.,
Grünberger Champagner, die Fl. 20 Sgr.,
Schuhwichse, in rothen Schachteln von bekannter Größe, 85 u. 170 St. f. 1 Rthlr., ord., m. u. f. Bleiweis, abgelagertes Leinöl u. Firniß, feinste Schlemmkreide und Zinkasche empfiehlt billigst:
F. A. Gramsch,
Reusche Straße Nr. 34.

Ein noch recht gutes
Billard
nebst Zubehör, als auch eine Partie Tische, Bänke, Stühle, sich recht gut für ein Koffee-Etablissement eignend, stehen billig zu verkaufen in dem Bierschank-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 80.

☞ Frische Forellen

empfingen so eben und empfehlen:
Rommlitz's Erben,
Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

150 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe, worunter 40 Stück zweijährige Muttern, und 80 Stück gesunde Schöpse, so wie 30 Schock Ausſatz-Karpfen sind bei unterzeichnetem Wirthschaftsamte zu verkaufen.
Puditsch (Trebnitzer Kreis) bei Prausnitz.

Saamengerste und langrankigen Knöricht

bietet zum Verkauf: das Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Es sind sogleich zur 1sten Hypothek auszuleihen 12,000, 7000, 5000, 2000 und 1800 Rthlr. Das Nähere Sandstraße in den 4 Jahreszeiten beim Agent Monert.

Zu kaufen werden verlangt:

große geschmiedete Waagebalken mit Schaalen, altes Schmiede-, Guß- und Schmelz-Eisen. Zu erfragen bei M. Rawitsch, Antonien-Str. Nr. 36, neben dem weißen Storch.

יין כשר על פסח
als feiner herber und süßer Ungar, franz. Picardan und Muscat, bei C. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Zu vermiethen ist Maler = Gasse Nr. 29 eine freundliche Stube, 2 Stiegen hoch, vorn heraus.

Vermiethung.

Ein Quartier von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Keller ist in der Neustadt Breite-Straße Term. Ostern versetzungshalber noch zu vermiethen. — Näheres Schweidnitzer Str. Nr. 54.
F. W. Nickolmann.

Angekommene Fremde.
Den 15. März. Weiße Adler: Herr Oberst von Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Graf v. Gaschin a. Prauß. Hr. Gutsb. v. Dallwitz a. Belmsdorf. Hr. Oberamtm. Bieneck a. Buchelsdorf. Hr. Apoth. Neumann a. Neustädtel. — Gold. Gans: Hr. Steuer-Inspektor Stoppa a. Pleß. Hr. Kaufm. Meißner a. Frankfurt a/M. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Pflücker a. Waldenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Kempner a. Lipie. Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Arnold a. Grodzisko. Hr. Hauptmann v. Murzynowski a. Sieraszewice. Frau v. Frankenberg a. Bischdorf. Hr. Gutsb. v. Loos aus Mittel-Stradam. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. von Uechtritz aus Mühlrädlitz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Witt v. Dörring aus Urbanowitz. — Deutsche Haus: Hr. Buchhändler Kuppitsch a. Wien. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schweitzer a. Neisse. — Gold. Berge: Hr. Kfm. Gleiwitz a. Magdeburg. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Spieß a. Frankfurt a/M. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. v. Leckow a. Polnisch-Jägel.
Privat-Logis: Friedrich-Wilhelmstraße 74. Frau Hptm. Büttner a. Greifswalde.

Getreide = Preise.

Breslau den 15. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements = Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Tahler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.